

Wer macht eigentlich die Preise an der Milchquotenbörse?

Die Zeiten, in denen sich wachstumswillige Milcherzeuger bei der Verkaufsstelle über die hohen Quotenpreise beschwerten, sind vorbei. Zum einen, weil die Preise für Referenzmengen seit dem 6. Börsentermin im Niveau deutlich gefallen sind und zum anderen, weil zwischenzeitlich überall verstanden ist, dass die Verkaufsstelle die Preise nicht macht oder festsetzt, sondern nach genauen Vorgaben aus den eingegangenen Nachfragegeboten und Abgabeangeboten errechnet. Wie aber genau erklären sich die jeweils zustande gekommenen Preise und welche Einflussfaktoren spielen welche Rolle?

Die Börse – ein marktwirtschaftliches System

Zunächst ist auf jeden Fall festzuhalten, dass es sich bei der Milchquotenbörse auf der Basis von Gleichgewichtspreisen zunächst um ein rein marktwirtschaftliches System handelt. Letztendlich werden die Quotenpreise aus den tatsächlich gebotenen und geforderten Preisen und den zu diesen Preisen angebotenen und nachgefragten Mengen ermittelt. Es sind also folgende vier Faktoren, welche alle für sich allein einen Einfluss auf den tatsächlichen Quotenpreis haben können:

- das Niveau der Anbieterpreise
- das Niveau der Nachfragerpreise
- die Angebotsmenge
- die Nachfragemenge

Nach der maßgeblichen Milchabgabenverordnung liegt der Gleichgewichtspreis ja bekanntlich dort, wo der größte Handel stattfinden kann, wo also Angebotsmenge und Nachfragemenge am besten übereinstimmen bzw. den kleinsten Unterschied aufweisen. Diejenigen Börsenteilnehmer, welche genau den Gleichgewichtspreis geboten oder gefordert haben, kommen gerade noch zum Zuge, am sichersten erfolgreich ist aber derjenige Anbieter mit der allerniedrigsten Preisforderung und derjenige Nachfrager – vom Preiskorridor einmal abgesehen – mit dem höchsten Preisgebot.

Dass die marktwirtschaftlichen Gesetzmäßigkeiten auch an einer Börse nicht außer Kraft gesetzt sind, wird u.a. darin deutlich, dass

- sinkende Preise umgehend eine verstärkte Nachfrage auslösen (siehe Börsentermin 1. Juli 2005) und steigende Preise diese bremsen,

- eine veränderte Rentabilität der Milcherzeugung sich nicht nur in den Nachfragerpreisen, sondern auch in den Gleichgewichtspreisen widerspiegelt und
- sich verändernde Rahmenbedingungen (z. B. Milchprämie) im Verhalten der Börsenteilnehmer einen signifikanten Niederschlag finden.

Tab. 1: Bisherige Börsenergebnisse im Überblick

| Übertragungs-termin | Preis €/kg* | Anbieter | Nachfrager | Mengen in Mio. kg | | |
|---------------------|-------------|----------|------------|-------------------|-----------|-----------|
| | | | | Angebot | Nachfrage | gehandelt |
| 30.10.2000 | 0,77 | 267 | 3.659 | 4,7 | 73,3 | 3,4 |
| 31.01.2001 | 0,88 | 497 | 1.962 | 6,5 | 28,1 | 6,4 |
| 02.04.2001 | 0,70 | 1.081 | 831 | 32,3 | 15,8 | 12,8 |
| 02.07.2001 | 0,77 | 1.007 | 3.422 | 22,0 | 68,1 | 21,4 |
| 30.10.2001 | 0,91 | 1.709 | 4.210 | 33,6 | 62,3 | 33,3 |
| 02.04.2002 | 0,89 | 1.173 | 4.917 | 32,0 | 91,3 | 31,5 |
| 01.07.2002 | 0,84 | 1.441 | 2.547 | 35,3 | 45,0 | 32,1 |
| 30.10.2002 | 0,69 | 2.395 | 2.228 | 54,3 | 30,7 | 19,5 |
| 01.04.2003 | 0,55 | 2.942 | 4.431 | 93,2 | 89,5 | 71,5 |
| 01.07.2003 | 0,52 | 2.143 | 2.787 | 52,4 | 56,1 | 43,6 |
| 30.10.2003 | 0,49 | 1.650 | 3.175 | 39,6 | 56,5 | 38,4 |
| 01.04.2004 | 0,51 | 2.265 | 3.938 | 68,5 | 79,6 | 63,3 |
| 01.07.2004 | 0,51 | 1.846 | 2.933 | 45,8 | 62,5 | 44,6 |
| 30.10.2004 | 0,58 | 1.749 | 5.484 | 44,6 | 94,6 | 44,4 |
| 01.04.2005 | 0,43 | 1.644 | 3.591 | 56,6 | 74,1 | 44,7 |
| 01.07.2005 | 0,45 | 1.704 | 4.479 | 40,7 | 93,8 | 40,3 |

* gewogener Durchschnitt über alle Übertragungsgebiete (Regierungsbezirke)

Zum Einfluss von Angebot und Nachfrage – oder: warum die Preisveränderungen oft so unterschiedlich sind

Übersteigt die Nachfragemenge die Angebotsmenge sehr deutlich, so wird der kleinste Mengenunterschied bei einem relativ hohen Preis liegen. Bei einem niedrigeren Preis wäre das Angebot ja niedriger und die Nachfrage deutlich höher. Folglich wird in dieser Situation der letzte gerade noch erfolgreiche Nachfrager einer sein, der einen vergleichsweise hohen Preis geboten hat.

Ist aber die Angebotsmenge deutlich höher als die Nachfrage, so wird die kleinste Mengendifferenz bei einem vergleichsweise niedrigen Preis liegen. Bei einem höheren Preis wäre ja die Nachfrage noch kleiner und das Angebot noch größer. Beim letzten gerade noch zum Zuge kommenden Nachfrager handelt es sich in diesem Falle um einen, der einen vergleichsweise niedrigen Preis geboten hat.

An zwei konkreten Beispielen wird dieser Sachverhalt sehr deutlich. Während beim Börsentermin 1. April 2005 die Nachfragemenge in Gesamt-Bayern die Angebots-

menge um 30% überstieg, war sie in Unterfranken gleich mehr als vier mal so hoch, in der Oberpfalz dagegen war sie sogar kleiner als das Angebot. Vorwiegend aus diesem Grunde ging der Gleichgewichtspreis in der Oberpfalz um immerhin 22 Ct zurück, während er in Unterfranken nur um einen Ct nach unten ging – und dies, obwohl die Nachfragerpreise auch hier um 6 Ct rückläufig waren.

Tab. 2: Einfluss des Verhältnisses von Angebot zu Nachfrage auf den Gleichgewichtspreis (Übertragungstermin 01.04.2005)

| Übertragungsbereich | Angebot in Mio. t | Nachfrage in Mio. t | Verhältnis Angebot zu Nachfrage | Preisrückgang in Ct |
|---------------------|-------------------|---------------------|---------------------------------|---------------------|
| Bayern | 56,59 | 74,13 | 1 : 1,30 | 15 |
| Oberpfalz | 8,70 | 7,11 | 1 : 0,82 | 22 |
| Unterfranken | 1,18 | 5,14 | 1 : 4,36 | 1 |

Zum Einfluss der Anbieter- und Nachfragerpreise – oder: warum bei steigenden Anbieter- und Nachfragerpreisen die Gleichgewichtspreise trotzdem fallen können

Am Beispiel vom Übertragungsgebiet Oberbayern soll im folgenden aufgezeigt werden, worauf der deutliche Preisrückgang vom Übertragungstermin 30. Oktober 2004 auf 1. April 2005 zurückzuführen ist.

Vom erstgenannten zum letztgenannten Termin haben sich folgende Veränderungen ergeben:

- Die durchschnittlichen Anbieterpreise gingen um 7 Cent zurück.
- Die durchschnittlichen Preisgebote der Nachfrager fielen um 16 Ct.
- Die Angebotsmenge erhöhte sich um 18,8%.
- Die Nachfragemenge verringerte sich um 29,3%.

Wären lediglich die Nachfragerpreise um den vorgenannten Betrag zurückgegangen und die Angebots- und Nachfragemengen konstant geblieben, so wäre der Gleichgewichtspreis anstatt um 20 Ct um immerhin 15 Ct gesunken.

Wären allein die Anbieter um ihre 7 Ct zurückgegangen, so hätte sich – wie schon im Oktober 2004 – erneut ein Gleichgewichtspreis von 70 Ct errechnet; die Nachfrager hätten (mit ihren damals recht hohen Preisgeboten) die Anbieter einfach mit in die Höhe gezogen.

Mit einem Preisrückgang von nur 2 Ct hätte es sich ausgewirkt, wenn bei sonst unveränderten Bedingungen die Nachfragemenge auf das Niveau vom 1. April zurückgegangen wäre.

Ein alleiniger Anstieg der Angebotsmenge auf das Niveau vom 1. April hätte mit 1 Ct zu Buche geschlagen.

Dass die Börsenpreise sogar fallen können, wenn die Nachfrager mehr bieten und die Anbieter mehr verlangen, hat beispielsweise der 3. Börsentermin (1. April 2001) gezeigt. Die mengenmäßige Nachfrage war so gering, dass die billigsten Nachfrager

den Preis bestimmten. Das Gegenteil – nämlich steigende Gleichgewichtspreise bei niedrigeren Gebotspreisen der Nachfrager (und Anbieter!) – trat ein beim Börsentermin 1. Juli 2005: obwohl die Nachfrager im Durchschnitt um 3 Ct weniger geboten und die Anbieter sogar um 7 Ct weniger verlangt haben, stiegen die Gleichgewichtspreise um durchschnittlich 2 Ct an. Die Erklärung dafür ist recht einfach: Die stark gefallen Preise vom 1. April lösten eine so starke Nachfrage aus, dass es sich beim letzten (und damit preisbestimmenden) Nachfrager eben um einen solchen handelte, der einen höheren Preis geboten hatte.

Ein Gleichgewichtspreis und ein Durchschnittspreis sind zwei Paar Stiefel

Mehrere vorgenannte Beispiele, in denen auf die durchschnittlichen Anbieter- oder Nachfragerpreise Bezug genommen wurde, könnten den Eindruck erwecken, es bestünde ein direkter Zusammenhang zwischen Durchschnittspreisen und Gleichgewichtspreisen. Richtig ist, dass das Preisniveau der Anbieter- und Nachfrager eine mehr oder weniger richtig eingeschätzte Markttendenz widerspiegelt. Tatsächlich ausschlaggebend für den Gleichgewichtspreis ist es nicht. Beträgt beispielsweise bei einem Gleichgewichtspreis von 35 Ct die Nachfragemenge und Angebotsmenge jeweils 5 Mio. kg, so ist es völlig unerheblich, ob zu einem niedrigeren Preis als 35 Ct noch eine sehr geringe oder eine riesengroße Menge nachgefragt wäre. Solche Mengen würden zwar den Durchschnittspreis der Nachfrager beeinflussen, den Gleichgewichtspreis jedoch nicht. Das gleiche gilt natürlich auch für Angebotsmengen, welche teurer als zum Gleichgewichtspreis angeboten werden. Für sie ist einfach keine Nachfrage vorhanden.

Aus dem selben Grunde ist es auch nicht preisbeeinflussend, ob einzelne Nachfrager mit ihrem Preisgebot nur ganz knapp oder aber sehr deutlich über dem später ermittelten Gleichgewichtspreis liegen. Das Zünglein an der Waage – und damit preisbestimmend – ist der letzte gerade noch zum Zuge kommende Nachfrager und der letzte gerade noch erfolgreiche Anbieter. Allerdings: wenn alle Nachfrager denken würden, auf ihr Gebot käme es nicht an und keine Preisdisziplin üben würden, würden die Gleichgewichtspreise sehr leicht wieder ansteigen.

Warum Börsentipps so gefährlich sind

Wie viele Geldanleger mussten schon schlimmste finanzielle Überraschungen erleben, weil sie sich an der Finanzbörse verschätzt haben! Derart schlimme Befürchtungen sind an der Milchquotenbörse zwar unbegründet, dennoch ist man auch an der Börse für Milch-Referenzmengen vor Überraschungen nicht sicher. Für einen Nachfrager, der dringend eine Quote benötigt, gibt es ja bekanntlich zwei Gefahren: nämlich wegen eines zu geringen Gebotes nicht zum Zuge zu kommen oder wegen eines zu hohen Preisgebotes dem Preiskorridor zum Opfer zu fallen. Immerhin handelt es sich bei der Quotenbörse (vor dem Übertragungstermin!) um einen nicht-transparenten Markt. Schon bei mindestens zwei Übertragungsterminen wurde dieser überwiegend falsch eingeschätzt: Wie die äußerst geringe Zahl von nur 831 Nachfragern und deren um 7 Ct höheren Preisgebote zeigen, wurde beim Börsentermin 1. April 2001 mit Sicherheit nicht mit einem Anstieg der Preise gerechnet; tatsächlich – oder gerade deshalb - fielen sie aber um 18 Ct.

Ähnliches ereignete sich beim Übertragungstermin 30. Oktober 2002: weil beim Vorjahrestermin 30. Oktober 2001 die Preise von durchschnittlich 77 Ct auf 91 Ct an-

stiegen und die Quotennachfrage (auch schon vor Einführung der Börse) gegen Ende des Milchwirtschaftsjahres immer schon höher war, wurde auch damals wieder mit einem Anstieg der Quotenpreise gerechnet mit der Folge, dass die Zahl der Nachfrager mit 2.228 recht gering ausfiel. Die Folge war, dass anstatt eines Preisanstieges ein Preisrückgang eintrat. Ein Ratschlag, dieser oder jener Börsentermin könnte ein sehr günstiger oder sehr ungünstiger sein, kann sich immer dann ins Gegenteil verkehren, wenn er von sehr vielen befolgt wird. Noch deutlicher ausgedrückt: wenn alle meinen, ein bestimmter Börsentermin könnte sehr günstig sein, wird dies zu einem starken Anstieg der Nachfrage und einem zurückhaltenden Angebot führen, mit der Konsequenz, dass die Preise in die Höhe klettern, weil nur die hochpreisigsten unter den Nachfragern zum Zuge kommen.

Zusammenfassung

Auch an der Quotenbörse ist man vor Überraschungen nicht sicher. Weil nicht nur die Gebotspreise der Nachfrager und die Preisforderungen der Anbieter über die Gleichgewichtspreise entscheiden, sondern vor allem die hinter den einzelnen Preisen stehenden Mengen, folgen die Gleichgewichtspreise nicht immer den Preistendenzen der Anbieter und Nachfrager. Auch wenn beide Parteien weniger bieten bzw. verlangen, können die Preise fallen – und umgekehrt. Im Hinblick auf Marktprognosen ist Zurückhaltung geboten, weil deren allgemeine Befolgung sogar das Gegenteil bewirken kann.

Josef Dick
Landw.-Direktor

I:\DATEN\LfL_Info\Info_41.doc